



Halbfinalqualifikation bereits auf sicher

Stefan Kaiser überzeugte an der Modellflug-EM im deutschen Untermünkheim auch gestern im dritten Vorlauf. Er klassierte sich vor seinem Widersacher Trumpp. ▶ **SPORT 13**

Oerlikon unter Druck

Nach enttäuschenden Halbjahres-Zahlen formt der Konzern seine Struktur um. ▶ **WIRTSCHAFT 15**

**RESTAURANT
KAINER**

**Aktuell:
Gediegene Sonnenterrasse**

+423 268 39 33 · www.kainer.li

«Spass haben und geniessen»

Für Liechtensteins Schwimmer Christoph Meier geht ein grosser Traum in Erfüllung. Erstmals hat er sich dank eines Universality Places die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro gesichert. Gleichwohl will der Eschner in Brasilien sein Bestes geben.

ERNST HASLER

OLYMPISCHE SPIELE. Die Qualifikation für Rio hat sich schon während Monaten abgezeichnet, trotzdem sei die Freude erst wirklich präsent gewesen, «als ich definitiv die Mail erhalten habe, dass die FINA (Weltschwimmverband) den definitiven Bescheid bestätigte. Und dieser liegt erst seit Anfangs Juli vor», gab der 23-jährige Eschner

Christoph Meier preis, der in Wallisellen trainiert und an der ETH Zürich Biochemie studiert.

Wohl «nur» über 400 m Lagen

Meier wird wohl «nur» über 400 m Lagen starten dürfen. Obwohl er die B-Limite geschafft hatte, reicht es nicht zum Start in einer zweiten oder dritten Disziplin. «Meine Zeiten waren zu langsam. Da viele Schwimmer die A-Limiten geschafft und viele Staffelschwimmer vor Ort sind, gibt es wenige Einladungen», bedauert Meier. Und eine solche Einladung spricht die FINA von

Fall zu Fall an qualifizierte Athleten aus. «Ich gehe davon aus, dass ich nur den 400-m-Lagen-Bewerb bestreiten werde. Der Rest wäre Zugabe», weiss Meier.

Ein Blick auf die Bestzeiten weltweit besagt, dass es schwierig wird, sich in den Top 20 zu etablieren. «Ich will meine Bestzeit abrufen. Gemäss meines Trainers (Anm. der Redaktion: Flemming Poulsen) sind Olympische Spiele doch etwas anderes, ein riesiger Event eben. Vielfach können die Athleten aufgrund jener Umstände nicht ihre Bestzeit abrufen, da es vom emotionalen und mentalen Aspekt betrachtet sehr schwierig sei. Deshalb wäre ich zufrieden, wenn ich eine Bestzeit erzielen könnte», formuliert Meier sein persönliches Ziel und ergänzt: «Selbstverständlich will ich Spass haben und geniessen. Jener Faktor soll nicht zu kurz kommen.»

Schinden und dann erholen

Die verbleibende Zeit bis zum 6. August, wenn Meier seinen Wettkampf bestreiten wird, vergeht rasch. Bis Montag, 18. Juli, weilte er im Trainingslager in Rom. «Dort stand das Intervalltraining im Vordergrund. Damals war ich kaputt, schwerfällig, so richtig träge. Zum Formstand kann ich noch nicht zu viel sagen, denn das war drei Wochen vor dem Wettkampf üblich. Meistens komme ich im Wasser nicht vom Fleck. Alles schmerzt. Dennoch habe ich ein gutes Gefühl – schliesslich ist das harte Training spürbar. In der verbleibenden Zeit wird das von Tag zu Tag besser.»

An allen vier Disziplinen (Lagen) habe er gearbeitet. «Doch kurz zuvor bringt es nichts, sich auf etwas zu konzen-



Bild: Archiv/Patrick B. Kraemer

Sein Fokus ist auf neue Bestzeiten ausgerichtet: Christoph Meier will in Rio Spass haben und vor allem auch schnell schwimmen.

trieren. Veränderungen sind zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich», stellt Meier klar.

Vor zwei Wochen ging's zurück nach Zürich, am 21. Juli weilte er zur Olympia-Verabschiedung in Vaduz. Und danach ging's bereits über den «grossen Teich» nach Florida (Fort Lauderdale), wo er zusammen mit den norwegischen Schwimmern in einem riesigen Schwimmkomplex noch am technischen Feinschliff arbeiten wird. Gestern, Dienstag, ging's von Florida direkt nach Rio. «Wir konnten uns schon zu einem frühen Zeitpunkt der Zeit-

verschiebung anpassen, denn Florida liegt auf der gleichen Höhe wie Rio», so Meier.

Eltern vor Ort

Nichts Neues ist der Umstand, dass Meiers Eltern, Rosmarie und Thomas Meier, in Rio vor Ort sein werden. «Das war in der Vergangenheit bei Grossanlässen meistens der Fall, dass sie im Publikum sasssen», erzählt Christoph Meier.

Der Olympia-Neuling hat klare Vorstellungen bezüglich der Erwartungshaltung in Rio. «Es ist ein riesiger Event, an dem

eine extrem gute Stimmung herrschen wird. Selbstverständlich will ich Leute kennenlernen und diese Spiele als ein unvergessliches Erlebnis aufnehmen. Bestimmt werde ich vieles Neues kennenlernen, wie Kulturen und fremde Leute», hat sich Christoph Meier ausgiebig Gedanken über seinen bevorstehenden Karrierehöhepunkt an den Olympischen Spielen gemacht.

Bis zur Schlusszeremonie bleiben

Meier wird seinen Schwimm-Wettkampf bereits am Tag nach der Eröffnungsfeier, am 6. Au-

gust, um 13.15 Uhr Ortszeit (18.15 Uhr MEZ), bestreiten. Danach wird der Unterländer die Spiele geniessen. «Ich werde bis zur Schlussfeier in Rio bleiben, u. a. Julia Hassler sowie die Schweizer Schwimmkollegen in der ersten Woche anfeuern», fügte Meier an. Danach wolle er auch Einblick in andere Sportarten erhalten. «Etwas, das mir behagt, ist beispielsweise das Tennisfinale oder das Basketball-Finale. Doch auch die Leichtathletik mit dem 100-m-Sprint der Herren sowie den Triathlon-Bewerb werde ich ebenfalls ins Auge fassen.»



Bild: Archiv/Daniel Ospelt

Christoph Meier vertritt Liechtensteins Farben.

LOC-Delegation in Rio de Janeiro nun komplett

ERNST HASLER

OLYMPISCHE SPIELE. In den gestrigen frühen Morgenstunden erreichten die Liechtensteiner Olympioniken Stephanie Vogt (Tennis) und Julia Hassler (Schwimmen) Rio (Bra). Rund eine Stunde später erreichte Schwimmer Christoph Meier, der von Fort Lauderdale über Panama City angereist war, die Olympiastadt. Somit ist die kleine Liechtensteiner Delegation bereits komplett, zumal IOC-Mitglied Prinzessin Nora schon seit Sonntag in Rio weilt. «Als IOC-Mitglied nimmt sie an der IOC-Session teil, die am Montag startete», klärte Chef de Mission Beat Wachter auf. «Unsere Delegation ist klein, aber fein», lächelt Wachter.

Vogt als Seelenrösterin

Mit einer Boeing 777-300EH, die geschmückt ist mit Fotos von

Swiss-Mitarbeitern, flogen Stephanie Vogt mit Trainer Andreas Kuharszky und Julia Hassler nach Rio de Janeiro. Obwohl die liechtensteinisch-schweizerische Delegation in die Nacht flog, war Schlaf nur schwer zu finden. «Da es sehr eng gestuhlt war, war das nicht einfach. Letztlich habe ich schon etwas geschlafen», verriet Stephanie Vogt.

Nach dem Einzug im olympischen Dorf in der Nähe des Olympique Parcs «Barra» absolvierte die Balznerin ein erstes Training. «Nach dem langen Flug habe ich mich mit Timea Bacsinszky bewegt. Zudem haben wir uns an den Platz gewöhnt», schilderte Vogt, die zuvor in der Heimat mit der 23-jährigen Schweizerin Viktorija Golubic trainiert hatte, deren Olympia-Traum jedoch kurzfristig platzte. Denn die Absage von Belinda Bencic hatte zur Folge, dass Martina Hingis im Doppel



Bild: pd

In Rio angekommen: Andreas Kuharszky (Coach Tennis), Flemming Poulsen (Coach Schwimmen), Stephanie Vogt, Julia Hassler, Chef de Mission Beat Wachter (LOC) und Christoph Meier (v. l.).

neu mit Bacsinszky spielt – Pech für Golubic. «Sie findet es schade, ist aber nicht am Boden zerstört», erklärte Golubic der Liechtensteiner Trainingspartnerin. «Es ist schade für sie», beurteilte Vogt, die sich nun so gut wie möglich vorbereitet.

Olympische «Lane» geöffnet

In den gestrigen frühen Morgenstunden herrschte wenig Verkehr auf Rios Strassen. «Nur» eine halbe Stunde benötigte Wachter, um zum Internationalen Flughafen zu gelangen. «Die olympische Lane ist offen», klärte Wachter auf.

Die Probleme, die im olympischen Dorf herrschten (das «Vaterland» berichtete), sind behoben. Bekanntlich fehlte Elektrizität und Wasser. «Alles ist erledigt, doch wir hatten zwei gröbere Baustellen. Ab Montag waren unsere Zimmer bezugsbereit», präzisierte Wachter.